

Schwimmen auf der Ökowelle

NATURSCHWIMMBÄDER. Biologisch-mechanische Filter sorgen für sauberes Wasser. Die Anlagen sind günstig im Betrieb und für immer mehr Gemeinden eine Alternative zu konventionellen, gechlorten Schwimmbecken.

VON WOLFGANG KNABL

Endlich kein Chlor mehr im Wasser! Diesen Satz hat Manuel Bitschnau im heurigen Sommer oft gehört. Als Geschäftsführer des Tourismusverbands Schruns-Tschagguns ist er auch für das Alpenbad Montafon verantwortlich, das heuer mit einem großzügigen Naturschwimmbad ausgestattet wurde. Davor gab es auch negatives Feedback der Badegäste. „Viele haben über das Chlor im Wasser gejammert, manche unser Bad wegen des Chlors sogar gemieden“, erinnert sich Bitschnau.

Im Zuge einer notwendigen Sanierung wurden im Alpenbad Montafon ergänzend zu dem bestehenden Erlebnisbecken ein Sportbecken und das neue Naturschwimmbad angelegt. Im Sportbecken sorgt Chlor für bakterienfreies Wasser. Das Naturschwimmbad wird durch bepflanzte Wasserregenerationsbereiche und einen Kiesfilter sauber gehalten. Die Gesamtwasserfläche beträgt rund 2800 Quadratmeter, 1537 davon zählen zum Schwimmbereich. „Die Gäste sind mit der Kombination sehr zufrieden“, sagt Bitschnau, verweist aber auch auf die wirtschaftlichen Vorteile. „Der Naturbadeteich ist in der Errichtung und im Betrieb wesentlich günstiger.“ Insgesamt haben die Kosten für den Umbau des Alpenbads Montafon inklusive der Errichtung eines Spielplatzes und von Sanitäranlagen etwa 2,3 Millionen Euro betragen.

Doppelnutzen

Geplant hat das Projekt die Wagner & Weitlaner Wasserwerkstatt. „Naturschwimbäder sind konventionellen gechlorten Beckenbädern ökologisch und ökonomisch überlegen und zusehends eine Alternative für Kommunen“, erklärt Jörg Weitlaner, Landschaftsplaner und Geschäftsführer bei Wagner & Weitlaner. Neue Naturschwimbäder – bzw. „naturnahe Freibäder“, so die offizielle Bezeichnung – wurden in den vergangenen Jahren unter anderem in Eggersdorf, Jagerberg, Gallspach, Türitz, Murg und Herzogenburg eröffnet. Das Naturschwimmbad Radnig im kärntnerischen Hermagor gibt es bereits seit 1994. „Wir hatten bisher keine Probleme mit dem System. Und die Leute sind froh, weil das Wasser nicht mehr in den Augen brennt“, erzählt Georg Krutzler, Bäderreferent der Stadtgemeinde Hermagor. Er verweist auf einen praktischen ‚Doppelnutzen‘. Im Winter wird das Naturschwimmbad Radnig zum Eisstockschießen und Eislaufen genutzt. Und das, so Krutzler, freue nicht nur die Leute, sondern auch die Pächter des Buffets.

Platzprobleme?

Über Platzmangel brauchen sich Badbetreiber, die mit der Umstellung auf ein Naturschwimmbad liebäugeln, in der Regel keine Sorgen zu machen. In den 60er- und 70er-Jahren wurden Freibäder meist relativ großflächig angelegt. Bei einer konventionellen Sanierung wird die Wasserfläche aus Kostengründen oft sogar verkleinert. „In der Gemeinde Gallspach konnten wir durch den Umbau in ein Naturschwimmbad das 50-Meter-Schwimmbecken in seiner ursprünglichen Form erhalten“, berichtet Weitlaner. Die gechlorte Alternative hätte bei gleichem finanziellem Aufwand eine Beschränkung auf knapp ein Drittel der Was-

serfläche bedeutet. Kurt Kaufmann, Geschäftsführer beim Fachverband der Bäder, bestätigt das steigende Interesse an Naturschwimbädern. „Viele Gemeinden müssen ganz genau auf die Kosten schauen“, weiß Kaufmann. Da seien die in Errichtung und Betrieb günstigen Naturschwimbäder eine interessante Alternative. Zudem „haben Naturfreibäder in Österreich eine jahrhundertealte Tradition. Jetzt kehren viele Badbetreiber zu den Ursprüngen zurück.“ Wobei die modernen Naturschwimbäder nur auf den ersten Blick mit einem natürlich entstandenen Teich oder See zu verwechseln sind. Im Hintergrund sorgen Hightechmaschinen wie biologisch-mecha-



Naturbadeteich im Alpenbad Montafon: Biologische Filter statt Chlorzugaben.

Foto: Alpenbad Montafon

nisch arbeitende Filter für sauberes, klares Wasser, das den Qualitätsnormen entspricht. Die Technologien werden kontinuierlich verbessert, potenzielle Anwendungsgebiete gibt es noch einige. So könnten künftige Entwicklungsschritte die „naturnahen Freibäder“ inoglicherweise „domestizieren“, also auch „naturnahe Hallenbäder“ ermöglichen. „Obwohl solche Projekte im privaten Bereich und in Hotels vereinzelt bereits realisiert wurden, würden wir nach

dem derzeitigen Stand der Technik eine reine Indoor-Anlage nicht empfehlen“, meint Jörg Weitlaner. Denkbar seien Kombi-anlagen mit naturnahen Schwimmbecken innen und außen. Aber das Thema Naturschwimbäder ist eine relativ junge Disziplin mit einem entsprechenden Entwicklungsspielraum. „Es ist durchaus möglich“, meint Weitlaner, „dass in naher Zukunft auch reine Indoor-Anlagen realisierbar sind.“

Wasser marsch: Sauberer Strom aus rotweißbroten Quellen

Der Verbund setzt auf heimische Wasserkraft



„Klimaschutz ist eine unserer größten Herausforderungen. Wir arbeiten an Lösungen.“

Verbund-Chef Wolfgang Anzengruber

Naturkatastrophen in aller Welt zeigen uns: Für den globalen Klimaschutz ist es 5 vor 12. Der Verbund, Österreichs führendes Elektrizitätsunternehmen, setzt nicht erst jetzt, sondern traditionell auf grüne, erneuerbare Energieträger. Der rotweißbrote Energiekonzern liefert nicht zuletzt seinen Privatkunden sauberen Strom aus reiner heimischer Wasserkraft: Zur Sicherheit auch mit TÜV-Garantie.

Weltweit entstehen gewaltige Mengen an Treibhausgasen bei der Stromproduktion aus

fossilen Energieträgern. Dagegen fällt bei der Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Quellen, wie Wasser- oder Windkraft, Sonnenstrahlung, Biomasse oder Erdwärme, kein zusätzliches CO₂ an. Deshalb heißt diese elektrische Energie auch „Grünstrom“ oder „Ökostrom“.

Zwei Drittel des Stroms in Österreich werden aus heimischer Wasserkraft gewonnen; mehr als die Hälfte davon kommt vom Verbund. Im Sinne der Reduktion des CO₂-Ausstosses ist Wasser in Österreich derzeit die wichtigste erneuerbare Energiequelle.

Was kann ich beitragen?

Eine klare Mehrheit der österreichischen Bevölkerung spricht sich für die Nutzung der heimischen Wasserkraft zur Energiegewinnung aus. Doch fragen sich viele Konsumenten, was sie persönlich zum Schutz des Klimas und damit unserer Umwelt beitragen können. Die Antwort: bewusst mit der wertvollen Energieform „Strom“ umgehen!

Premium-Strom konsumieren!

Neben einem bewussten, effizienten Umgang mit Energie im Alltag ist die bewusste Kaufentscheidung für „Premium“-Strom aus erneuerbaren Quellen ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz. Der Verbund gewinnt nicht nur fast 90 % seines Stroms in Österreich aus rotweißbroter Wasserkraft, aus dieser Energiequelle verkauft das Unternehmen auch an seine Haushaltskunden garantiert 100 % Grünstrom.

TÜV-Garantie für „Ökostrom“ – was bedeutet das?

Wie kann ich als Endverbraucher sicher sein, dass der gelieferte Strom auch wirklich sauber ist? Damit nicht jeder Stromanbieter sein Produkt als so genannten „Ökostrom“ aus erneuerbaren Quellen verkaufen kann, haben die renommierten Technischen Überwachungs-Vereine ein TÜV-Zertifikat und rigide Vergaberichtlinien sowie strenge Kontrollen erarbeitet. Der Stromanbieter hat – wenn er dieses Zertifikat führen darf – nachgewiesen, dass er Strom aus erneuerbaren Quellen bereitstellt und liefert. Die bekannte Schutzmarke TÜV steht somit für Sicherheit und Unabhängigkeit. Wo TÜV draufsteht, ist auch garantiert drin, was versprochen wurde.

berzähle Anzeiger

NATURSCHWIMMBÄDER

■ **Naturnahe Freibäder** wurden in den letzten Jahren in Eggersdorf, Jagerberg, Gallspach, Türitz, Murg, Herzogenburg und Montafon errichtet. Errichtung und Betrieb sind nach Expertenangaben günstiger als bei konventionellen Schwimmbädern. Für sauberes und klares Wasser sorgen biologisch-mechanische Filteranlagen. „Naturnahe“ Hallenbäder sind nach derzeitigem Stand der Technik noch Zukunftsmusik.

Mehr Informationen unter www.verbund.at. Serviceline: 0800 210 210

